



## «DIE ZEIT DER UMKEHR IST GEKOMMEN...»

Bericht an die Bischöfe der COMECE zum Klimaschutz

## INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	3
EINLEITUNG	5
„DIE SORGE FÜR DAS GEMEINSAME HAUS“ - LEITLINIEN ZUR ORIENTIERUNG UND HANDLUNG	9
VERANTWORTUNG, ANPASSUNG, MÄSSIGUNG - SCHRITTE EINER „ÖKOLOGISCHEN UMKEHR“	13
PRAKTISCHE SCHRITTE ZU EINER ÖKOLOGISCHEN UMKEHR ÜBER COP-21 HINAUS	15
MITGLIEDER DER AD-HOC EXPERTENGRUPPE DER COMECE FÜR KLIMA UND NACHHALTIGKEIT	21
ANNEX: KLIMASCHUTZ PRAKTISCH. BEISPIELE VON AKTIVITÄTEN UND AKTIONEN DER KATHOLISCHEN KIRCHE IM BEREICH KLIMASCHUTZ	23

*Die in diesem Bericht geäußerten Ansichten sind die der Autoren und geben nicht notwendigerweise die Meinung der Bischöfe der COMECE wieder.*



Kommission der Bischofskonferenzen  
der Europäischen Gemeinschaft

Square de Meeûs 19 | B-1050 Brussels (Belgium)  
Tel. +32 (0)2 235 05 10 | Fax +32 (0)2 230 33 34  
www.comece.eu | comece@comece.eu



## VORWORT

Die Europäische Union nimmt in den Verhandlungen eines Klimaschutzabkommens durch die „Konferenz der Partner“ (COP 21) eine Schlüsselposition ein. In Europa begann die industrielle Revolution und damit hat Europa in den vergangenen 200 Jahren mehr als jeder andere Kontinent zu jenem Phänomen beigetragen, das wir „Erderwärmung“ nennen. Die Politik in Europa ist gewillt, ihre historisch gewachsenen „Klimaschulden“ durch einen positiven Beitrag zu einem verbindlichen Klimaschutzabkommen im Rahmen der COP 21 einzulösen. Ein solches Abkommen würde den lange erwarteten und erhofften Wendepunkt in der Klimaschutzpolitik darstellen.

Seit ihrer Gründung im Jahr 1980 ist es die Aufgabe der COMECE, namens der Katholischen Kirche in Europa das europäische Integrationsprojekt zu begleiten, zu beobachten, zu unterstützen und – wenn notwendig – mit jenen ins Gespräch zu treten, die für dieses Projekt Verantwortung tragen. Als Bischöfe der COMECE ist es für uns wichtig, uns vor allem zu Themen zu Wort zu melden, die Fragen nach der sozialen und globalen Gerechtigkeit aufwerfen. Mit seiner Enzyklika „*Laudato si*“ hat Papst Franziskus einen sehr genauen, umfassenden und in weiten Teilen auch erfrischend neuen Beitrag der katholischen Kirche zu ökologischen und sozialen Fragen und Problemen vorgelegt. Gemeinsam mit dem umfassenderen Bericht der COMECE zum Klimaschutz aus dem Jahr 2008 ist sie der Maßstab für den Bericht „*Die Zeit der Umkehr ist gekommen...*“, der von einer kleinen Gruppe von Experten unter Mitarbeit des Sekretariats der COMECE in Brüssel erarbeitet und bei der Vollversammlung im Oktober 2015 den Bischöfen vorgestellt und übergeben wurde. Die Bischöfe haben diesen Bericht positiv als Grundlage für die weiteren Diskussionen angenommen. Der Gruppe gehörten Vertreter unterschiedlichster wissenschaftlicher Disziplinen an: Naturwissenschaftler, Humanwissenschaftler, Theologen und Ethiker. Namens der Bischöfe der COMECE danke ich den fünf Mitgliedern dieser Expertengruppe – Dr. Cecilia Dall’Oglio (Rom / Italien), Prof. Dr. Celia Deane-Drummond (Notre Dame / USA), Prof. Dr. Wolfgang Lutz (Laxenburg / Österreich), P. Sean McDonagh (Dublin / Irland) und Prof. Dr. Ortwin Renn (Stuttgart / Deutschland) – für ihre Arbeit und die Bereitschaft, ihre Expertise und Erfahrung zur Verfügung zu stellen. Ebenso danke ich dem Sekretariat für die Koordination und die Endredaktion des Berichts.



Mit diesem Bericht hoffen wir, einen kirchlichen Beitrag zur Klimadebatte und zu den Verhandlungen leisten zu können, die Ende November 2015 in Paris beginnen werden. Gleichzeitig lade ich dazu ein, diesen Bericht auch für die Arbeit in den Bischofskonferenzen und Diözesen zu nutzen. Er kann Grundlage für Gespräche mit Verantwortlichen in der Politik und der Gesellschaft sein. Ich hoffe, dass die Empfehlungen des Berichts auf diese Weise einen Beitrag zu jener „ökologischen Umkehr“ leisten, die Papst Franziskus in seiner Enzyklika *Laudato si'* so nachdrücklich fordert.

**Reinhard Cardinal MARX**  
Erzbischof von München und Freising  
Präsident der COMECE

## EINLEITUNG

*„Der Klimawandel stellt für das Wohlergehen der Menschheit – sowohl der derzeitigen wie auch der künftigen Generationen – eine zunehmende Bedrohung dar. [...] Es wird immer deutlicher, dass er das Überleben eines großen Teils der Menschheit gefährdet. Die wissenschaftliche Gemeinschaft ist in ihrer überwältigenden Mehrheit davon überzeugt, dass der Klimawandel in erster Linie durch den Anstieg der durch den Menschen verursachten Treibhausgasemissionen und den zu hohen Verbrauch unserer natürlichen Ressourcen verursacht wird. Dies ist insbesondere auf die Lebensweise der industrialisierten Länder, die dieser Lebensweise zugrundeliegenden gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Systeme und auf den zunehmenden Druck zurückzuführen, der dadurch auf die Menschen und die Ressourcen in den Entwicklungsländern ausgeübt wird.“*

*Im Laufe der Menschheitsgeschichte wurde die Notwendigkeit der Ausbeutung unserer Umwelt zur Schaffung einer Welt, die unsere Bedürfnisse in Bezug auf Nahrung, Obdach, Transport und Technologie erfüllen kann, stillschweigend hingenommen. Mittels der Technologie sind wir heute in der Lage, die natürliche Welt zu beherrschen. Wir müssen jedoch erkennen, dass der nicht nachhaltige, Ressourcen ausschöpfende Lebensstil unserer jetzigen industrialisierten Welt nicht von allen Menschen auf der Welt gelebt werden kann und dass er die Fähigkeit der Erde beeinträchtigt, zukünftige Generationen zu unterhalten.“<sup>1</sup>*

**ENTTÄUSCHUNGEN** | Dieses Zitat stammt aus dem Bericht, den eine Expertengruppe im Jahr 2008 für die COMECE im Vorfeld der COP 15 Klimakonferenz in Kopenhagen verfasst hatte. Bei einer *relecture* stellen wir fest: nur wenig, eigentlich nichts hat sich seitdem bei der Zustandsbeschreibung und bei den als notwendig erachteten Maßnahmen zur Erreichung der Klimaschutzziele verändert. Die Feststellungen von damals sind – leider – noch immer gültig. Mit der COP 15 in Kopenhagen im Dezember 2009 war die Erwartung auf ein bindendes Abkommen, das das Kyoto-Protokoll ablösen könnte, verbunden. Diese Erwartung wurde enttäuscht, das Abkommen kam nicht zustande.

<sup>1</sup> COMECE, *Eine christliche Sicht auf den Klimawandel. Auswirkungen des Klimawandels auf Lebensstile und auf die EU-Politik*. Brüssel 2008 (verfügbar auf <http://www.comece.eu/site/de/okologienachhaltigkeit>)



**HOFFNUNGEN** | Dennoch verbinden sich mit dem Blick auf die COP 21 Klimakonferenz im Dezember 2015 in Paris vorsichtige Hoffnungen, dass das, was vor sechs Jahren gescheitert war, diesmal gelingen könnte: ein verbindliches Abkommen, mit dem es möglich sein soll, den Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur in diesem Jahrhundert bei oder unter 2°C im Vergleich zur Durchschnittstemperatur der vorindustriellen Zeitperiode zu halten.

**WACHSENDES ÖFFENTLICHES BEWUSSTSEIN** | Diese Hoffnung nährt sich aus einem geschärften öffentlichen Bewusstsein über die Notwendigkeit des Klimaschutzes und der Erreichung des gesetzten Ziels. Extreme Wettersituationen in allen Teilen der Welt in den letzten Jahren haben dazu wahrscheinlich beigetragen. Klimawandel wird zunehmend für viele Menschen eine erfahrbare Wirklichkeit, die Angst und Unsicherheit auslöst.

Es sind verschiedene Entwicklungen in Politik und Wirtschaft die eine vorsichtige Hoffnung nähren, dass das Ziel – der Abschluss eines bindenden Abkommens in Paris – erreicht werden könnte:

- Die Schlussfolgerungen des G7-Gipfels in Elmau im Juni 2015, die eine notwendige „*De-carbonisierung*“ der Wirtschaft betonen<sup>2</sup>;
- Die Einigung beim Treffen der UNFCCC in Bonn im Juni 2015 zum Schutz der Regenwälder<sup>3</sup>;
- Der Plan der US-Regierung zur Reduzierung der Treibhausgase bei der Energieerzeugung (US Clean Power Plan)<sup>4</sup>;
- Die Schlussfolgerungen des EU-China Gipfels vom Juni 2015 und der gemeinsame Vorschlag zu einer „*low-carbon-economy*“<sup>5</sup>;
- Die gemeinsame Position der EU-Staaten für die COP-21 vom 18. September 2015<sup>6</sup>;

2 [https://www.g7germany.de/Content/DE/\\_Anlagen/G8\\_G20/2015-06-08-g7-abschluss-eng.pdf?blob=publicationFile&v=5](https://www.g7germany.de/Content/DE/_Anlagen/G8_G20/2015-06-08-g7-abschluss-eng.pdf?blob=publicationFile&v=5)

3 <http://unfccc.int/resource/docs/2015/sbsta/eng/l05.pdf>

4 <http://www2.epa.gov/cleanpowerplan/clean-power-plan-existing-power-plants>

5 <http://www.consilium.europa.eu/en/meetings/international-summit/2015/06/150629-EU-China-Joint-Statement-on-Climate-Change/>

6 [http://ec.europa.eu/clima/news/articles/news\\_2015091801\\_en.htm](http://ec.europa.eu/clima/news/articles/news_2015091801_en.htm)

- Die Ankündigungen von Präsident Obama und Präsident Xi Jinping (25. September 2015) zu den gemeinsamen Klimaschutzzielen<sup>7</sup>;
- Am 26. Oktober 2015 haben in Rom die Vorsitzenden der regionalen Zusammenschlüsse der Bischofskonferenzen aus Afrika, Asien, Europa, Lateinamerika und Ozeanien sowie der Bischofskonferenzen der USA und Kanadas einen gemeinsamen Aufruf an die Verhandlungen in Paris veröffentlicht, um sich für ein verbindliches, gerechtes und wirklich weiterführendes Klimaschutzabkommen einzusetzen<sup>8</sup>.

**NOTWENDIGE SCHRITTE** | All diese kleinen, aber wichtigen Schritte dürfen nicht über die großen Anstrengungen hinwegtäuschen, derer es noch bedarf um ein bindendes Abkommen überhaupt zu ermöglichen. Die wahrscheinlich größte Hürde ist der große Graben zwischen den reichen und den armen Nationen und die besondere Position, die die Schwellenländer hier einnehmen. Von seiner Überwindung hängt es ab, ob in vielen noch offen stehenden Fragen eine Einigung erzielt werden kann (die Reduktion der Emissionen vs. der Anpassung an Wandel, die gemeinsame, aber differenzierte Verantwortung für den Klimawandel [CBDR], die Kosten für Klimaschäden, die Dotierung des Green Climate Fund).

**BEITRAG DER KIRCHEN?** | Wie kann die Kirche, die COMECE, zu diesem Prozess auf dem « Weg nach Paris » beitragen? Die kirchlichen NGO's, vor allem Caritas und CIDSE, leisten gemeinsam mit anderen auch nicht-kirchlichen NGOs im Vorfeld der COP-21 kompetente, detail- und kenntnisreiche und unermüdliche *Advocacy* Arbeit, um so den Abschluss eines bindenden Abkommens im Dezember 2015 zu ermöglichen. Der Wert dieser unerlässlichen Arbeit kann nicht hoch genug eingeschätzt und auch von den Bischöfen nur mit großem Dank zur Kenntnis genommen werden.

7 <https://www.whitehouse.gov/the-press-office/2015/09/25/us-china-joint-presidential-statement-climate-change>

8 <http://www.comece.eu/site/de/unserearbeit/pressemitteilungen/2015/article/9891.html>



## „DIE SORGE FÜR DAS GEMEINSAME HAUS“ - LEITLINIEN ZUR ORIENTIERUNG UND HANDLUNG

Mit der Enzyklika *Laudato si'* von Papst Franziskus hat das kirchliche Lehramt erstmals ein umfassendes Dokument zu Ökologie und Klimaschutz vorgelegt. Gleichzeitig darf dieses Dokument nicht darauf reduziert werden: in einer grundlegenden Analyse stellt es den Zusammenhang her zwischen den drängenden Fragen des Klimawandels, der Bedrohung der Umwelt, unseres Umgangs mit den natürlichen Ressourcen, der Armut, dem Hunger und der sozialen Ungerechtigkeit. Es will keine „*endgültigen Antworten*“ in einer wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Debatte geben, sondern bietet „*Leitlinien zur Orientierung und Handlung*“.<sup>9</sup>

**EIN GEMEINSAMES HAUS** | Unser Planet Erde ist das eine, allen Menschen gemeinsame Haus. Mit dem Hl. Franz von Assisi, dessen Namen er nach seiner Wahl zum Papst angenommen hat (LS 10), nennt Papst Franziskus dieses Haus „*unsere Schwester, die Mutter Erde*“ (LS 1). Weil diese Erde nur eine ist, und alle Lebewesen Teil von ihr und Geschwister sind (LS 2), darum wendet er sich mit seinem Schreiben nicht nur an die Katholiken oder die Christen, sondern an alle Menschen – denn alle sind von dem, was mit unserer Erde geschieht, betroffen.

**DIE WIRKLICHKEIT SEHEN** | Als erster Schritt müssen wir unseren Blick richten „*auf das, was unserem Haus passiert*“ (LS 17): Eine Umweltverschmutzung, die auf vielfältige Ursachen zurückzuführen ist (darunter auch der übermäßige Einsatz von Düngemitteln und Landwirtschaftsgiften). Der Klimawandel, der nicht mehr zu leugnen ist und der, so die Ansicht der meisten Wissenschaftler, zum weitaus größten Teil von Menschen verursacht wird. Die Erschöpfung der natürlichen Ressourcen durch einen verantwortungslosen Umgang mit ihnen, aber auch

<sup>9</sup> Papst Franziskus, Enzyklika *Laudato si'*. *Über die Sorge für das gemeinsame Haus*. Vatikanstadt 2015. (LS)



durch eine überhand nehmende „Kultur des Konsums und des Wegwerfens“. Eine Bedrohung des Trinkwassers durch Verschmutzung, aber auch durch anhaltende Trockenheit. Die Erschöpfung der natürlichen Bestände, etwa von Fischen, und der Verlust der biologischen Vielfalt. Die Dezimierung des Waldes und von Grünland, eine der wichtigsten Treibhausgasenken<sup>10</sup>.

Diese Veränderungen beschränken sich aber nicht nur auf die Umwelt und das Klima. „Die schwersten Auswirkungen all dieser Umweltverletzungen werden von den Armen erlitten“ (LS 48). Die soziale Ungerechtigkeit und die Kluft zwischen Arm und Reich, sowohl individuell wie auch zwischen Ländern und Regionen, wächst und ist wesentlich mit verursacht durch die Auswirkungen von Umweltverschmutzung und Klimawandel, die sie in besonderem Ausmaß treffen.

Es fehlen *politisches Leadership* und verbindliche Ordnungs- und Rechtsrahmen für eine globalisierte Wirtschaft und Technik sowie der Mut und die Ausdauer, zu verbindlichen globalen Lösungen zu kommen, die das „globale Gemeinschaftsgut Klima“ (LS 23) schützen und die Förderung des Gemeinwohls zur Grundlage des Handelns machen. Es erstaunt die „leichtfertige Verantwortungslosigkeit“, mit der wichtige Entscheidungen aufgeschoben werden: man handelt, als ob nichts passiert wäre (LS 59).

**EINE KOMPLEXE KRISE** | Wissenschaft und Technik haben zweifellos zum Fortschritt und zur Verbesserung des menschlichen Lebens beigetragen. Schrittweise ist allerdings ein Denken, das ausschließlich in Kategorien technischer Machbarkeit und wirtschaftlicher Rentabilität denkt, in alle anderen Lebensbereiche eingedrungen und beherrscht sowohl die Gesellschaft als auch die Politik. Die technische Spezialisierung führt zu einer Aufsplitterung des Denkens und verhindert, die großen Zusammenhänge zu sehen. Das ist aber notwendig um eine Lösung für die großen Probleme Klimawandel, Umweltschädigung, Armut und Ausgrenzung zu finden.

Diesem technokratischen Paradigma entspricht ein Denken, das ausschließlich vom Menschen und seinen Bedürfnissen ausgeht, die Natur und die Umwelt einzig und allein zum Gegenstand menschlichen Handelns degradiert und ihres Eigenwerts

<sup>10</sup> Unter Treibhausgasenken versteht man jene Biotope, die in der Lage sind, die in der Luft befindlichen Treibhausgase (vor allem CO<sub>2</sub>) zu binden: (Regen-)Wälder und Wasserflächen wie etwa die Ozeane

beraubt: alles ist nur noch Material menschlicher Gestaltung. Was nicht mehr konsumierbar, brauchbar oder verwertbar ist, wird weggeworfen. Diese Haltung wirkt sich auf die Beziehung des Menschen zu sich selbst und zur Natur ebenso aus wie auf die sozialen Beziehungen: Es gibt nicht zwei Krisen nebeneinander, eine der Umwelt und eine der Gesellschaft, sondern nur eine einzige und komplexe sozio-ökologische Krise (LS 139). Daher erfordern „die Wege zur Lösung [...] einen ganzheitlichen Zugang, um die Armut zu bekämpfen, den Ausgeschlossenen ihre Würde zurückzugeben und sich zugleich um die Natur zu kümmern“ (ebd.).

**GRENZENLOSES WACHSTUM ?** | Die zweite Wurzel des Problems liegt neben dem anthropozentrischen Denken in der „Idee eines unendlichen und grenzenlosen Wachstums, das die Ökonomen, Finanzexperten und Technologen so sehr begeisterte. Dieses Wachstum setzt aber die Lüge bezüglich der unbegrenzten Verfügbarkeit der Güter des Planeten voraus, die dazu führt, ihn bis zur Grenze und darüber hinaus < auszupressen >. Es handelt sich um die irrige Annahme, < dass man über eine unbegrenzte Menge von Energie und Ressourcen verfügen könne, dass diese sofort erneuerbar und dass die negativen Auswirkungen der Manipulationen der natürlichen Ordnung problemlos zu beheben seien >“ (LS 106). Mit anderen Worten: die Vorstellung eines im Prinzip unbegrenzten exponentiellen Wachstums (die Grundlage unseres kapitalistischen Wirtschaftssystems) passt nicht zusammen mit der Tatsache, dass unser Planet Erde und seine Ressourcen begrenzt sind. Ohne Eingestehen dieser Tatsache werden wir auch keine tragende und zukunftsträchtige Lösung finden.

**EIN NEUES «INTEGRATIV-ÖKOLOGISCHES» DENKEN** | Um die umfassende sozio-ökonomische Krise zu meistern und der Zersplitterung entgegenzutreten, bedarf es einer „ganzheitlichen Ökologie“, eines integrierten Denkens, das in der Lage ist, den Zusammenhang von Umwelt, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur und dem Alltagsleben der Menschen wiederherzustellen. Es bedarf eines neuen und veränderten Denkens, das ermöglicht, den Dienst am Gemeinwohl als erstes Prinzip des Handelns zu setzen, langfristig und in Generationen zu denken und an entsprechenden Lösungen zu arbeiten. Es braucht Politiker und „eine Politik, deren Denken einen weiten Horizont umfasst und die dem neuen, ganzheitlichen Ansatz zum Durchbruch verhilft, indem sie die verschiedenen Aspekte der Krise in einen interdisziplinären Dialog aufnimmt“ (LS 197).



**EINE ÖKOLOGISCHE UMKEHR** | Die Lage mag dramatisch sein, „trotzdem ist nicht alles verloren, denn die Menschen, die fähig sind, sich bis zum Äußersten herabzuwürdigen, können sich auch beherrschen, sich wieder für das Gute entscheiden und sich bessern, über alle geistigen und sozialen Konditionierungen hinweg“ (LS 205).

Letzten Endes kommt es auf eine „ökologische Umkehr“ an. Sie muss bei uns selbst, bei unserem Denken und Handeln ansetzen. Sie liegt in einer Bekehrung, die Papst Franziskus mit den Worten Achtsamkeit, Demut, Genügsamkeit, Freude an den kleinen Dingen und Verbundenheit charakterisiert. Es geht um eine andere Haltung des Herzens.

So notwendig diese individuelle Bekehrung ist, so bedarf es gleichzeitig einer „strukturellen Umkehr“, die auch Politik, Wirtschaft und das gesellschaftliche Leben umfasst. Die Enzyklika zitiert den Theologen und Religionsphilosophen Romano Guardini: „Die Anforderungen dieses Werkes werden so ungeheuer sein, dass sie aus den Möglichkeiten der individuellen Initiative und des Zusammenschlusses individualistisch geformter Einzelner nicht zu lösen sind. Es wird einer Sammlung der Kräfte und einer Einheit der Leistung bedürfen.“ Die ökologische Umkehr, die gefordert ist, um eine Dynamik nachhaltiger Veränderung zu schaffen, ist auch eine gemeinschaftliche Umkehr“ (LS 219).

## VERANTWORTUNG, ANPASSUNG, MÄSSIGUNG - SCHRITTE EINER „ÖKOLOGISCHEN UMKEHR“

„In Bezug auf viele konkrete Fragen ist es nicht Sache der Kirche, endgültige Vorschläge zu unterbreiten“ (LS 61). Trotzdem kann die Kirche nicht bei der Darlegung von Prinzipien stehen bleiben. Darum wollen wir hier konkrete Schritte vorschlagen, um am Ende unserer Überlegungen einige Projekte vorzustellen, die diese Überlegungen bereits in die Praxis umsetzen.

Vordringlich erscheint uns die Verantwortung der internationalen Politik, im Dezember 2015 in Paris ein durchsetzbares Abkommen und einen Ordnungsrahmen zu verabschieden, durch den der Ausstoß von Treibhausgasen auf jenes Ausmaß verringert wird, dass das Ziel, die globale Erwärmung in diesem Jahrhundert bei maximal 2°C im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter zu halten, erreicht werden kann. Dieses Abkommen sollte so flexibel sein, dass es ohne große Vertragsänderungen an zwischenzeitliche Entwicklungen angepasst werden kann.

Gleichzeitig müssen durch das Abkommen auch Vorkehrungen getroffen werden, um Menschen vor den Folgen der bereits eingetretenen Veränderung zu schützen bzw. die Kosten für diese Folgen entsprechend finanziell zu kompensieren.

### ZWEI POLITISCHE PRINZIPIEN DER VERÄNDERUNG

„ÖKOLOGISCHE SCHULD UND DIFFERENZIERTER VERANTWORTUNG“ | Die industrialisierten Länder haben wesentlich zum Klimawandel beigetragen – durch die lange Ausbeutung fossiler Energieträger, den damit verbundenen Anstieg der Treibhausgasemissionen und durch die Verringerung oder die Schädigung von Treibhausgasen. Die Folgen des Klimawandels treffen am stärksten aber jene Länder, die von der Industrialisierung nur wenig profitiert und in viel geringerem Ausmass zum Klimawandel beigetragen haben. Daher ist es eine Frage der

**DIE ZEIT DER UMKEHR IST GEKOMMEN...**

Bericht an die Bischöfe der COMECE



Gerechtigkeit, dass „die Länder, welche auf Kosten der einer enormen Emission von Treibhausgasen von einem hohen Grad der Industrialisierung profitiert haben, stärker dafür verantwortlich sind, zur Lösung der Probleme beizutragen, die sie verursacht haben“ (LS 170).

Gemäß dem Prinzip der gemeinsamen, aber differenzierten Verantwortlichkeit, das bereits 1992 in die Klima-Rahmenkonvention aufgenommen wurde, ist es die Verantwortung der industrialisierten Länder bzw. in zunehmendem Ausmaß auch jener Länder, die in den letzten Jahren schnell in der Industrialisierung aufgeholt haben (die so genannten Schwellenländer), ihre über lange oder auch kürzere Zeit aufgebaute „ökologische Schuld“ (LS 51) zu begleichen, in einem höheren Ausmaß zur Reduktion des Ausstoßes von Treibhausgasen beizutragen und einen entsprechenden Teil der Kosten zur Behebung der vom Klimawandel verursachten Folgen zu leisten. Das beinhaltet auch die finanzielle und technologische Unterstützung der Entwicklungsländer, um auf emissionsarme Energiequellen umzusteigen zu können.

**GLOBAL GOVERNANCE** | Auf dem Weg zu einer tragbaren und zielführenden Lösung bedarf es des Zusammenspiels von lokaler, nationaler und globaler Ebene. Die Akteure in Wirtschaft und Finanz denken und handeln global. Die Auswirkungen des Klimawandels sind «grenzenlos» und wirken sich gleichzeitig lokal aus. Um Lösungen in dieser komplexen Krise zu finden, sie zu beschließen und um ihre Umsetzung zu kontrollieren bedarf es eines „globalen Ordnungsrahmens“, einer „global governance“ (LS 175), die allerdings um den Ausgleich zwischen lokaler, nationaler und globaler Ebene bemüht sein und den unterschiedlichen Kulturen Rechnung tragen muss.

Um einen entsprechenden globalen Konsens zu finden, braucht es Dialog, Partizipation sowie die Beteiligung von möglichst allen von den zu treffenden Massnahmen betroffenen Akteuren. Wirtschaftliche Rentabilität und technische Machbarkeit dürfen dabei nicht die einzigen Kriterien sein, die es bei möglichen Lösungen zu berücksichtigen gilt: es ist die Ausrichtung der Massnahmen am langfristigen Gemeinwohl, die den Ausschlag geben muss.

## DIE ZEIT DER UMKEHR IST GEKOMMEN...

Bericht an die Bischöfe der COMECE

## PRAKTISCHE SCHRITTE ZU EINER ÖKOLOGISCHEN UMKEHR ÜBER COP-21 HINAUS

**VERRINGERUNG DER TREIBHAUSGASEMISSIONEN** | Für einen erfolgreichen Übergang zu einer nachhaltigen Energiezukunft und einem tolerierbaren Klima sind drei Schritte wesentlich: *De-carbonisierung*, *De-materialisierung* und *Re-naturalisierung*. Diese drei Prozesse sind miteinander verbunden und müssten gleichzeitig ausgeführt werden, um die Chancen zu erhöhen, den Klimawandel abzumildern und unser gegenwärtiges Energiesystem in ein nachhaltiges System umzuwandeln.

*De-carbonisierung* beinhaltet zwei Schritte: der erste wäre die Ersetzung von fossilen Brandstoffen durch erneuerbare Energiequellen und durch konsequentes Energiesparen; der zweite Schritt wäre ein Beenden der Zerstörung von Kohlenstoffsenken, insbesondere der Regenwälder. Beide Schritte setzen wirtschaftliche und politische Transformationen voraus: eine Erhöhung der Attraktivität von erneuerbaren Energiequellen sowie eine Verhaltensänderung bei den energiehungrigen Bürgern. Sie sollten zu größerer Energieeffizienz und einem bescheideneren Energieverbrauch ermuntert werden.

Das Ziel der *De-materialisierung* bedeutet die Ersetzung von natürlichen Rohstoffen und materiellen Gütern durch (immaterielle) Information und einen klugen und effizienten Gebrauch von Rohstoffen, etwa in einer Kreislaufökonomie oder in der Anwendung des Prinzips „*cradle to cradle*“<sup>11</sup>.

Dazu bedarf es aber einer neuen Politik der wirtschaftlichen Bewertung, die materielle Güter verteuert und immaterielle Güter leichter zugänglich macht.

<sup>11</sup> Dieser Ausdruck wurde von Walter R. Stahel in den 70-er Jahren erfunden und von William McDonough und Michael Braungart in ihrem im Jahr 2002 erschienenen gleichnamigen Buch popularisiert. Nach diesem Prinzip sollen Produktionsweisen geschaffen werden, die nicht nur effizient sondern praktisch abfallfrei sind. In der « *cradle to cradle* » Produktion werden alle Inputs und Outputs als technische oder biologische Baustoffe verstanden. Technische Baustoffe können ohne Qualitätsverlust recycled bzw. wiederverwendet werden, biologische Materialien kompostiert bzw. konsumiert.



**Re-naturalisierung** umfasst die weltweite Anstrengung, Biodiversität zu erhalten und größere Räume ungestörter Eco-systeme zu errichten. Diese Anstrengungen müssten zu einem globalen Rahmenübereinkommen führen, das verlässlichen Schutz für ökologisch wertvolle Landschaften sichert und sie nicht in Nutzflächen umwandelt. Das kann allerdings nur dann erreicht werden, wenn Menschen in den wohlhabenderen Teilen der Welt bereit sind, die Anstrengungen in den ärmeren Ländern zu finanzieren und jene zu kompensieren, die durch diese Schutzmaßnahmen daran gehindert werden, das Land auch wirklich wirtschaftlich zu nutzen.

Christen könnten hier der Motor sein, um die notwendigen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Veränderungen herbeizuführen. Über die gemeinsamen Aktionen hinaus, derer es bedarf um diese Transformationen zu verwirklichen und jene zu unterstützen, die sie durchführen, könnte die Kirche auch eine Plattform bieten für ein weitergehendes und grundsätzliches Nachdenken über effektive, effiziente und faire Strategien und Wege der Umsetzung dieser drei Schritte.

**ANPASSUNG AN DIE FOLGEN DES KLIMAWANDELS** | Im Kontext des Klimawandels hat sich die bisher fast ausschließliche Beschäftigung mit der Verringerung der Emissionen verschoben zu einem größeren Interesse für die Anpassung an die zu erwartenden Folgen des bereits eingetreten Klimawandels. Anpassung bedeutet in diesem Zusammenhang nicht ausschließlich die Suche nach technischen Lösungen (etwa die Verstärkung von Deichen in jenen Gebieten, die durch den steigenden Meeresspiegel bedroht sind oder die Errichtung von Schutzeinrichtungen in Gebieten, die häufiger von tropischen Wirbelstürmen heimgesucht werden). Menschen vor allem in ärmeren Ländern muss geholfen werden, durch Bildung schneller und besser auf Herausforderungen und Bedrohungen zu reagieren (durch Antizipation, eine angemessene und schnelle Reaktion auf Warnungen, den Umgang mit und die Erhöhung der Wiederherstellungskraft nach Katastrophen, die durch den Klimawandel herbeigeführt werden).

Bildung vermittelt, so haben Studien nachgewiesen, jene kognitiven und lösungsorientierten Fähigkeiten, die es Individuen ermöglichen, besser auf Naturkatastrophen zu reagieren und ihre Folgen abzufedern.

Besonderere Aufmerksamkeit bedürfen jene Gruppen, die für die Folgen des Klimawandels am empfänglichsten sind, wobei diese Gruppen je nach Land, Region oder Gemeinschaften ganz unterschiedlich sein können.

## DIE ZEIT DER UMKEHR IST GEKOMMEN...

Bericht an die Bischöfe der COMECE

**EINE „ÖKOLOGISCHE UMKEHR“ UND EIN ANDERER LEBENSSTIL** | Wenn Klimawandel nur ein Symptom von nicht nachhaltigen Lebensweisen, Produktionsverfahren und Konsumverhalten ist, die sich in der industrialisierten Welt entwickelt haben, dann ist deutlich, dass ausschließlich technische Lösungen oder eine Reduzierung der Treibhausgasemissionen alleine das Problem der Nachhaltigkeit nicht werden lösen können. Es bedarf dann eines wirklichen Wandels auf einer tieferen, kulturellen Ebene unseres Verhaltens, einer „ökologische Umkehr“: eine Abkehr von einer Haltung der Herrschaft des Menschen über die Natur hin zu dem Bewusstsein, dass es eine enge Beziehung gibt zwischen dem Menschen und allen anderen Geschöpfen, die wachsende Einsicht, die Natur in ihrem Eigenwert zu belassen und nicht ausschließlich instrumental zu verstehen.

Auf der individuellen Ebene bedeutet diese Umkehr, zumindest in den reicheren industrialisierten Ländern der Welt, eine Befreiung von der Fixierung auf Konsumgüter. Maß zu halten ist dann nicht Verzicht oder Einschränkung, sondern eine Einladung darüber nachzudenken, was wesentlich und notwendig ist, eine „Tugend, die kreativ, intelligent und produktiv“<sup>12</sup> ist. „Das Konzept des Maßhaltens zu fördern hat nicht zum Ziel, die Lebensqualität einzuschränken. Es soll vielmehr zu höherer Lebensqualität und größerer Freude führen. Es geht nicht darum, den Wunsch nach materiellen Gütern zu verleugnen, sondern besser wahrzunehmen und zu unterscheiden, was wesentlich und was überflüssig ist, und dies in Verhältnis zum relationellen und spirituellen Reichtum zu setzen“<sup>13</sup>.

Auf struktureller Ebene bedeutet *ökologische Umkehr* eine Abkehr von einer ausschließlich profitorientierten Marktwirtschaft hin zu einer sozialen, ökologischen Marktwirtschaft, die sich vor allem am Gemeinwohl und am menschlichen Gedeihen (human flourishing) orientiert<sup>14</sup>. „Wirtschaft müsste die Kunst sein, eine angemessene Verwaltung des gemeinsamen Hauses zu erreichen, und dieses Haus ist die ganze Welt“ (EG 206)<sup>15</sup>

12 COMECE, *Eine christliche Sicht auf den Klimawandel. Auswirkungen des Klimawandels auf Lebensstile und auf die EU-Politik*. Brüssel 2008

13 ibid.

14 COMECE, *Eine Europäische Solidaritäts- und Verantwortungsgemeinschaft*. Erklärung der Bischöfe der COMECE zum EU-Vertragsziel der wettbewerbsfähigen sozialen Marktwirtschaft. Brüssel 2012. (verfügbar auf <http://www.comece.eu/site/de/sozialeswirtschaft/>)

15 Papst Franziskus, Apostolisches Schreiben *«Evangelii gaudium» über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute*. Vatikan 2013, [http://w2.vatican.va/content/francesco/de/apost\\_exhortations/documents/papa-francesco\\_esortazione-ap\\_20131124\\_evangelii-gaudium.html](http://w2.vatican.va/content/francesco/de/apost_exhortations/documents/papa-francesco_esortazione-ap_20131124_evangelii-gaudium.html)



**ÖKOLOGISCHE ZEIT** | Ökologische Umkehr bedeutet etwa auch, sowohl als Einzeler wie auch als Gesellschaft, anders mit Zeit umzugehen. Gegenüber einer Einebnung der Zeit, die unterschiedslos dahinfließt, müssen wir den „*Rhythmus der Zeit*“ wieder entdecken: den Wechsel zwischen Arbeit und Ruhe mit dem Sonntag als wöchentlichem Ruhetag, zwischen den Jahreszeiten, den Zeiten des Säens und des Erntens, zwischen den Zeiten des Feiern und der Zeit des Fastens. Um diese Rhythmen wieder zu entdecken kann der christliche Jahreskreis eine Orientierung und Hilfestellung bieten.

Ein besonderes Beispiel des Lebens im Rhythmus der Zeit ist die alte katholische Tradition der *Quartembertage*. Der Begriff stammt ursprünglich von „*ieiunia quattuor temporum*“, den Fastenzeiten zu den Jahreszeitenwenden. Daher fallen diese Tage zusammen mit dem Beginn der Fastenzeit, den Tagen vor Pfingsten, dem Herbstbeginn Anfang Oktober und der ersten Adventwoche. Sinn der Quartember ist es, Gott für die Gaben der Schöpfung zu danken, die Menschen daran zu erinnern, sie maßvoll zu gebrauchen und sich der auch der Bedürftigen anzunehmen. Das II. Vatikanische Konzil hat diese alte Tradition liturgisch wiederbelebt, sie würde es allerdings verdienen, tiefer im Bewusstsein unserer Gesellschaft verankert zu werden.

In Nachfolge von Patriarch Bartholomäus von Konstantinopel hat Papst Franziskus den 1. September als „*Tag der Schöpfung*“ proklamiert und dazu eingeladen, in der Zeit zwischen dem 1. September und dem 4. Oktober, dem Fest des Hl. Franz von Assisi, uns als Christen vermehrt mit der Schöpfung und der Verantwortung, die daraus erwächst, auseinander zu setzen.

**BILDUNG ALS SCHLÜSSEL ZUR UMKEHR** | Eine Umkehr hin zu einer ganzheitlichen Ökologie, zu einem anderen Lebensstil und einer nachhaltigen Lebensweise kann nicht einfach auferlegt und verordnet werden. Sie bedarf der Reflexion, des Austauschs von Erfahrungen, und der Einübung von Verhaltensweisen. Ihre Schlüsselbegriffe sind Dialog und Partizipation.

Die katholische Kirche, die mit ihren Bildungseinrichtungen in aller Welt und auf allen Ebenen gegenwärtig ist, von der Kleinkinderbetreuung bis zur Universität und den Bildungseinrichtungen nicht-formalen Lernens, kann die notwendigen Plattformen der Wissensvermittlung, des Dialogs und des Einübens einer anderen Lebensweise anbieten.

## DIE ZEIT DER UMKEHR IST GEKOMMEN...

Bericht an die Bischöfe der COMECE

Sie beschränkt sich dabei nicht nur auf die Vermittlung von Wissen, sondern kann selbst auf die Erfahrung des „*Gelingens von alternativen, maß-vollen Formen eines umfassend ökologischen Lebens*“ zurückgreifen (etwa in Pfarren, in Klöstern und Ordensgemeinschaften) und diese Erfahrungen erschließen und zugänglich machen.

Als „*umfassend ökologische Bildung*“ verbindet sie Wissensvermittlung und Herzensbildung: ein ökologisch verantwortungsvolles Handeln ist letztlich begründet in einer „*ökologischen Spiritualität*“, die sich verbunden weiß mit „*allem, was da ist und lebt*“ und letztlich von Gott genährt und getragen wird.

**ÖKOLOGISCHE SPIRITUALITÄT** | In ihrem Innersten beruht diese neue „*ökologische Ökonomie*“, gemeinsam mit einer neuen Sensibilität für die enge Verbundenheit zwischen allen Lebewesen, die Papst Franziskus in seiner Enzyklika *Laudato si'* eine „*integrale Ökologie*“ nennt, auf einer „*ökologischen Spiritualität*“. So, wie die Sorge um das „*gemeinsame Haus*“ alle Menschen in gleicher Weise betrifft, unabhängig davon, wo und in welcher Kultur sie leben, so nährt sich eine „*ökologische Spiritualität*“ aus unterschiedlichen Kulturen und religiösen Traditionen. Die Aufgabe zur Bewahrung der Schöpfung und der Überwindung von Hunger und Armut übersteigt die Grenzen der Konfessionen, Religionen und Glaubensüberzeugungen – sie ist uns allen gemeinsam als Auftrag und Herausforderung gegeben.

Für Christen hat die „*ökologische Umkehr*“ noch eine besondere Bedeutung, nämlich die Umkehr zu Jesus Christus, der sagt: „*Siehe, ich mache alles neu*“ (Off 21,5). Diese vom Glauben an eine „*neue Erde*“ angestoßene Umkehr unterstützt eine andere Bedeutung von Gütern für das Leben, im Unterschied zu einer Sichtweise, die von Konsum und Technologiegläubigkeit bestimmt ist. Zu diesen Gütern zählen:

1. Einem Leben aus den christlichen Tugenden einen größeren Wert zu zu messen, einem Leben des Mitgefühls mit jenen, die unter den schwersten Folgen des Klimawandels zu leiden haben;
2. Eine Offenheit, um die Gaben des Heiligen Geistes zu empfangen, die es ermöglichen grundsätzliche Entscheidungen zu treffen, etwa auch in einer *low-carbon-economy* und



3. Die Botschaft des Evangeliums mit Freude statt mit Widerwillen oder Apathie zu feiern. „Mögen unsere Kämpfe und unsere Sorgen um diesen Planeten uns nicht die Freude und die Hoffnung nehmen „(LS 244).

Zu gegebener Zeit werden wir so bereit, eher am Frieden als am Konflikt zu bauen, die Güter miteinander zu teilen statt einander im Namen des Profits auszunutzen, und unserem Haus, der Schöpfung, mit Achtsamkeit zu begegnen – der Erde, die uns allen gemeinsam ist.

*Brüssel/Paris, November 2015*

## MITGLIEDER DER AD-HOC EXPERTENGRUPPE DER COMECE FÜR KLIMA UND NACHHALTIGKEIT

**Dr. Cecilia Dall'Oglio**

Verband der christlichen Organisationen für internationale Freiwilligendienst(FOCSIV) Rome, Italien

**Prof. Dr. Celia Deane-Drummond**

Fachbereich Theologie, Universität von Notre Dame  
Notre-Dame, Indiana, USA

**Prof. Dr. Wolfgang Lutz**

International Institute for Applied System Analysis (IIASA)  
Laxenburg, Österreich

**P. Sean McDonagh**

Missionsgesellschaft von St. Columban  
Dublin, Irland

**Prof. Dr. Ortwin Renn**

Institut für Sozialwissenschaften  
Abteilung für Technik- und Umweltsoziologie  
Universität Stuttgart, Deutschland

**P. Patrick Daly**

Generalsekretär der COMECE

**Drs. Michael Kuhn**

Stellvertretender Generalsekretär der COMECE

**Ruth Aigner B.A.**

Praktikantin bei der COMECE



## ANNEX: KLIMASCHUTZ PRAKTISCH. BEISPIELE VON AKTIVITÄTEN UND AKTIONEN DER KATHOLISCHEN KIRCHE IM BEREICH KLIMASCHUTZ

Immer, wenn sich die Kirche zu gesellschaftlichen Themen wie etwa Umwelt- oder Klimaschutz zu Wort meldet, muss sie darauf gefasst sein, selbst gefragt zu werden: *„Ist die Kirche bereit, das, was sie von anderen, von der Politik oder der Gesellschaft fordert, selbst zu leben?“*

Dieser Annex ist der Versuch, einen ersten, sehr unvollkommenen und gleichzeitig breitgestreuten Überblick über eine Reihe von kirchlichen Initiativen und Aktivitäten im Bereich *Klimaschutz* und *Ökologie* zu geben. Ein Blick ins Web macht deutlich: es geschieht bereits einiges... und es gibt noch viel zu tun.

Wir laden dazu ein, diese Übersicht als ein *work in progress* zu verstehen und uns Hinweise und Links zu interessanten Projekten zu schicken ([secretariat@comece.eu](mailto:secretariat@comece.eu)). Damit kann das Sekretariat der COMECE schrittweise eine Datenbank zu kirchlichen Umwelt- und Klimaschutzprojekten aufbauen und auf seiner Website allen Interessierten zur Verfügung stellen.

### 1. DIÖZESEN UND BISCHOFSKONFERENZEN

Sowohl auf diözesaner Ebene wie auch auf der Ebene der Bischofskonferenzen gibt es bereits eine Reihe von Initiativen, die von struktureller Arbeit im Bereich Ökologie bis zu konkreten Maßnahmen im Bischofshaus reichen.

#### *Beispiel „Umweltbeauftragte“*

Ein Beispiel, in dem mehrere Wirkungsmöglichkeiten zusammengefasst werden, ist die Einrichtung von sogenannten *„Umweltbeauftragten der Diözesen“*. Ihre Aufgabe ist es, die praktische Umweltsarbeit in den Diözesen zu koordinieren und das Umweltbewusstsein darin zu stärken.

- Umweltbeauftragte der Diözesen – Deutschland, Österreich  
<http://www.schoepfung.at/content/site/home/aktuelles/index.html>  
<http://www.kath-umweltbeauftragte.de>



- Bewusstseinsbildung und Vernetzung von Umweltaktivitäten im Bereich einer Bischofskonferenz: die Bischofskonferenz von England und Wales – Großbritannien  
<http://www.cbcew.org.uk/CBCEW-Home/Departments/International-Affairs/Environment>
- Aufbau eines Netzwerks kirchlicher Umweltbeauftragten der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche – Ukraine (Kontakt über Renovabis: [www.renovabis.de](http://www.renovabis.de))

#### Weitere Beispiele zur Umsetzung auf diözesaner Ebene:

- ASSISI (A Strategic, Systems-based, Integrated Sustainability Initiative) – Australien  
<http://catholicearthcare.org.au/2015/03/assisi-initiative/>
- Verschiedene Ansatzpunkte im ‚Projekt Ökobilanz‘ im Erzbistum München – Deutschland  
<https://www.erzbistum-muenchen.de/Dioezesanrat/Page035857.aspx>
- Ausschreibung und Verleihung eines „Diözesanen Umweltpreises“ – Österreich  
<http://akn.graz-seckau.at/dioezesaner-umweltpreis?d=dioezesaner-umweltpreis-archiv#.Vi-C2tZTPMp>

#### Beispiel „Klimaneutraler Katholikentag“

Während der Veranstaltung selbst sowie bereits in der Planung und Vorbereitung ist der „Umweltbeirat“ des KT-Organisationsteams dafür zuständig, das Event (mit einer Besucherzahl von mehreren zehntausend Menschen) auf Nachhaltigkeit hin auszurichten. Dies bedeutet nicht nur in den eigenen Reihen auf Umwelt- und Klimaverträglichkeit zu achten und den Erwerb von ressourcenschonend produzierten Produkten vorauszusetzen, sondern auch in Kooperationen mit anderen Branchen auf Regionalität zu setzen und/oder faire Arbeitsbedingungen und Konzepte ökologischer Ausrichtung zu berücksichtigen.

- Klimaneutraler Katholikentag - Deutschland  
[https://www.katholikentag.de/ueber\\_uns/klimaneutraler\\_katholikentag.html](https://www.katholikentag.de/ueber_uns/klimaneutraler_katholikentag.html)

## DIE ZEIT DER UMKEHR IST GEKOMMEN...

Bericht an die Bischöfe der COMECE

## 2. GEMEINDEN

Pfarrgemeinden sind neben dem Privatbereich vermutlich jener Bereich, in dem der einzelne (unerheblich ob Pfarrer, Meßner, Firmling, Senior oder welche andere Art von Gemeindemitglied auch immer) am ehesten direkt und effektiv aktiv werden kann. Für die verschiedenen Gruppen, für diverse Anlässe und Veranstaltungen sowie für den Einkauf benötigter Materialien im Pfarrleben finden sich hier innovative Projekte.

#### Beispiel „Aktion Grüne Kirchen“

Die Ideen und Projekte von kanadischen Pfarreien, die an der „Aktion Grüne Kirchen“ beteiligt sind, scheinen unerschöpflich an Einfallsreichtum. Auf der zugehörigen Website können sich Interessenten von den einzelnen Gemeinden und ihren Konzepten inspirieren lassen: Einkauf von Bio- und Fair-Trade-zertifizierten Lebensmitteln? Ökologisch-nachhaltige Pfarrdekoration? Kinoabende in der Gemeinde mit entsprechenden Umweltfilmen? Aktionen in der Natur an einem regelmäßigen „Earth Day“? Info-Abende zu nachhaltiger Mobilität? ...

- Aktion Grüne Kirche – Kanada  
<http://www.egliseverte-greenchurch.ca/vert/>
- Wege zu einer Grünen Kirche – Dänemark  
<http://www.gronkirke.dk/om/>

#### Weitere Beispiele zur Umsetzung in der Pfarrgemeinde:

- Liste an Umweltinitiativen von unterschiedlichen kirchlichen Gruppen - Irland  
<http://www.workingnotes.ie/component/zoo/item/environmental-initiatives-by-church-groups-in-ireland>
- Projekte dezidierter Umweltteams in Pfarreien: Energiesparkonzepte, E-Mobilität für Angestellte, Insektenhotel, öko-Kasperltheater, Exkursionen, FleischFreiTag – z.B. Österreich  
<http://www.pfarre-dechantkirchen.at/handeln.htm>  
<http://pfarre-gratkorn.at/gruppen/umweltteam/>



- Bio-regional-faires Pfarrfest – Deutschland  
<https://www.erzbistum-muenchen.de/Dioezesanrat/Page035866.aspx>
- Kirchen und Biodiversität - Deutschland  
[http://www.ecen.org/uploads-public/Biodiv\\_Kirchen\\_2013\\_web.pdf](http://www.ecen.org/uploads-public/Biodiv_Kirchen_2013_web.pdf)
- «Combles & Cloches» - Projekt zur Förderung der Ansiedlung von Fledermäusen in alten Speichern und in Kirchen als Kooperationsprojekt im Erzbistum Luxemburg – Luxemburg  
[http://www.environnement.public.lu/conserv\\_nature/publications/Hausflederm\\_lxbg1/Broschuere\\_Hausfledermaus\\_FR\\_030113\\_WEB.pdf](http://www.environnement.public.lu/conserv_nature/publications/Hausflederm_lxbg1/Broschuere_Hausfledermaus_FR_030113_WEB.pdf)
- Die erste “Passiv-Kirche” (natürlich nur im ökologischen Sinne...) in Nowy Targ – Polen  
[http://www.mowimyjak.pl/encyklopedia/finanse-nieaktywna/najbardziej-ekologiczny-koscio-na-swiecie-gdzie-powsta-pierwszy-na-swiecie-koscio-pasywny.100\\_47847.html](http://www.mowimyjak.pl/encyklopedia/finanse-nieaktywna/najbardziej-ekologiczny-koscio-na-swiecie-gdzie-powsta-pierwszy-na-swiecie-koscio-pasywny.100_47847.html)
- Pfarrer mit Elektromobil – Schweiz und Österreich  
[http://www.dsp.at/sites/www.dsp.at/files/u181/Umwelt/rueckblick\\_2013.pdf](http://www.dsp.at/sites/www.dsp.at/files/u181/Umwelt/rueckblick_2013.pdf)
- Ökologische Umrüstung des Pfarrzentrums in Čelovce: Wärmeisolierung und wärmedämmende Fenster – Slowakei (Kontakt über Renovabis)
- Sustainability Project Michigan – USA  
<http://stfrancisa2.com/sustainability>
- «Urban gardening» Projekt der Pfarre St. Jakob in Klagenfurt  
<http://www.zukunftforum3000.at/site/themen/umwelt/forum/article/209.html>
- **Solar- und PV-Anlagen auf Gemeindehäusern, z.B.**
  - > in den Orten Stip und Strumica – Mazedonien (Kontakt über Renovabis)
  - > in der Gemeinde von Rio Caldo, Terras de Bouro sowie in Viana do Castelo, Alto Minho – Portugal  
<http://www.cmjornal.xl.pt/nacional/portugal/detalhe/santuario-com-energia-solar.html>  
[http://rr.sapo.pt/informacao\\_detalhe.aspx?fid=1&did=76594](http://rr.sapo.pt/informacao_detalhe.aspx?fid=1&did=76594)

## DIE ZEIT DER UMKEHR IST GEKOMMEN...

Bericht an die Bischöfe der COMECE

- > in 43 verschiedenen religiösen Stätten der Diözese Fréjus-Toulon – Frankreich  
<http://www.varmatin.com/brignoles/les-eglises-du-var-converties-a-lenergie-solaire.2199382.html>
- > in der Gemeinde Beckerich – Luxemburg  
<http://www.klimabuendnis.lu/de/news/Neue-gemeinschaftliche-PV-Anlage-in-der-Gemeinde-Beckerich-1935-65.html>

### 3. KLÖSTER/ORDENSGEMEINSCHAFTEN

Ordensgemeinschaften und Klöster organisieren ihr Zusammenleben oft „*quer zur Gesellschaft*“ – und sind im besten Sinn des Wortes „*wider-ständig*“. Das bietet auch einen idealen Rahmen für wegweisende Innovationen im Rahmen der ökologischen Umkehr.

Nicht nur in ihrer besonderen Form der Lebensführung können sie als besonders eindrucksvolle Pioniere wirken: Von baulichen Maßnahmen über Wirtschafts- und Bildungskonzepte bis hin zur Konzeption ganzer Umweltstationen finden sich hier zahllose Varianten für ökologische Initiativen.

#### **Beispiel „nachhaltiges Wirtschaftskonzept“**

In der Bierbrauerei im Trappistenkloster Westvleteren in Belgien wird die Nachhaltigkeit in ihrer ursprünglichsten Bedeutung verstanden und lediglich so viel Bier produziert bzw. verkauft, wie zur Instandhaltung des Brauereibetriebes und der Unterstützung von Sozialprojekten, auf die sich die Abtei verpflichtet hat, benötigt wird. Ausschließlich Privatpersonen, die zugesagt haben, das Bier nicht kommerziell weiterzuverkaufen, sind zum Erwerb berechtigt. (was leider in der Realität auch manchmal umgangen wird...)

- Nachhaltiges Wirtschaftskonzept der Trappistenabtei/-Brauerei Westvleteren – Belgien  
<http://sintsixtus.be/trial/bierverkoop/>



### Weitere Beispiele zur Umsetzung in Ordensgemeinschaften:

#### Umbaumaßnahmen

- Thermische Sanierung im Franziskanerkloster Graz – Österreich  
<http://www.franziskaner-graz.at/kloster-renovierung/>
- Renovierung des Jugendzentrums der Salesianer in Nové Hradý : Einbau eines ökologischen Wasser- und Abwassersystems - Tschechische Republik (Kontakt über Renovabis)

#### Energiegewinnung, Landwirtschaft

- Klosterprojekt Regenerative Energie – Öko-Abtei Münsterschwarzach - Deutschland  
<http://oeko.abtei-muensterschwarzach.de>
- Ökologischer Landbau Kloster Plankstetten - Deutschland  
<http://www.kloster-plankstetten.de/html/okologie.html>

#### Bildung und Spiritualität

- Umweltbildung der Franziskaner in Krakau nach der Spiritualität des Franz v. Assisi – Polen (Kontakt über Renovabis)
- ZUK – Zentrum für Umwelt und Kultur Benediktbeuern (Teil des Salesianerklosters) - Deutschland  
<http://www.zuk-bb.de/zuk/home/>
- Umweltstation Kloster Ensdorf - Deutschland  
<http://www.kloster-ensdorf.de/ueber-uns/bildungshaus/umweltstation-kloster-ensdorf/>
- Ecostream – Initiativen der Jesuiten weltweit  
<http://ecosj-stream.ecojesuit.com/blog/category/ecological-activity//about-us/>

## 4. SCHULEN UND BILDUNGSMASSNAHMEN

Primärer, sekundärer, tertiärer Bildungssektor oder völlig schulunabhängige Angebote zu Aus- und Weiterbildung – auch hier setzen kirchliche Einrichtungen Schritte zu einer ökologischeren und nachhaltigeren Gestaltung.

### DIE ZEIT DER UMKEHR IST GEKOMMEN...

Bericht an die Bischöfe der COMECE

### Beispiel „FOCSIV“ – nachhaltiger Freiwilligendienst

In langfristigen, nachhaltig konzipierten Entwicklungsprojekten mit ganzheitlichem Ansatz, sind die Freiwilligen tätig, die sich über den Verband FOCSIV mit Sitz in Italien engagieren. Der Zusammenschluss christlicher Organisationen für internationalen Freiwilligendienst setzt den Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und Solidarität in ihrer Vision stets auch in den Bezug zur Schöpfung.

FOCSIV – Italien: <http://www.focsiv.it>

### Weitere Beispiele zur Umsetzung im Bildungssektor:

#### Schulen

- „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ mit einer religiös-ethisch-philosophischen Bildungsdimension in den „PILGRIM-Schulen“ – Österreich: <http://pilgrim.at>

#### Theologie und Ökologie

- Umweltzentrum an der Theologischen Akademie Ivano-Frankivsk – Ukraine (Kontakt über Renovabis)
- Institut für Ökologie und Religion in Uzhhorod - Ukraine (Kontakt über Renovabis)
- Masterstudiengang Umweltethik an der Katholischen Fakultät der Universität Augsburg - Deutschland: <https://fachschaftumweltethik.wordpress.com>
- Wissenschaftliches Forschungsprojekt (2009-2012): FWF ProVision-Projekts zur Nachhaltigkeit in Klöstern – Österreich und Deutschland  
[http://www.umweltbildung.at/cgi-bin/cms/nh\\_uni/award.pl?aktion=jury\\_detailansicht&ref=&id=187](http://www.umweltbildung.at/cgi-bin/cms/nh_uni/award.pl?aktion=jury_detailansicht&ref=&id=187)
- Umweltbildung als Teilbereich Katholischer Erwachsenenbildung – Deutschland  
<http://www.keb-bayern.de/Klimaschutz.html>  
<https://www.keb-os.de/Default.aspx>



### Bildung, Ökologie und soziale Integration

Viele Projekte in Mittel- und Osteuropäischen Staaten im Bereich Ökologie verbinden Bildung, Klima- und Umweltschutz mit sozialer Inklusion und der Integration von Behinderten. (Da die meisten Projekte über keinen eigenen Internetauftritt verfügen, können nähere Informationen bei RENOVABIS, dem Hilfswerk der Deutschen Bischofskonferenz für Mittel- und Osteuropa angefragt werden: <https://www.renovabis.de>)

- Unterstützung einer Umweltaktion der Mittelschule in Kornejewka, hier: Mülltrennungs- und Müllverwertungskonzept für die Orte Kornejewka und Osornoe – Kasachstan (Kontakt über Renovabis)
- „Natura 2000“: Umweltschutz, soziale Inklusion der Behinderten und Engagement für katholische Ehrenamtliche in Budy Glogowskie – Polen (Kontakt über Renovabis)
- Unterstützung einer Ökologischen Wäscherei des Zentrums für soziale und berufliche Reintegration von Menschen mit Behinderung in Dej – Rumänien (Kontakt über Renovabis)
- Förderung einer nachhaltigen Regionalentwicklung durch ganzheitlichen Projektansatz im Gebiet der Pfarrei Tiszafüred – Ungarn (Kontakt über Renovabis)

### Ökumenische Initiativen im Umweltbereich:

Klimaschutz und Ökologie sind jene Bereiche, in denen die christlichen Kirchen über konfessionelle Grenzen hinweg – zum Teil schon seit vielen Jahren – zusammenarbeiten. Ähnliches gilt für interreligiöse Umweltprojekte – die Verantwortung für das gemeinsame Haus übersteigt die Grenzen zwischen den einzelnen Religionen.

- European Christian Environmental Network – EU  
<http://www.ecen.org>
- Internationaler ökumenischer Pilgerweg für Klimagerechtigkeit von Flensburg über Trier nach Paris, mit Blick auf die dort stattfindende Klimakonferenz 2015 – Deutschland, Frankreich, ...  
<http://www.klimapilgern.de>

### DIE ZEIT DER UMKEHR IST GEKOMMEN...

Bericht an die Bischöfe der COMECE

- „Reclaim Christmas Campaign“ – England  
<http://operationnoah.org>
- “Transition écologique et sociétale” - Frankreich  
<http://www.eglise.catholique.fr/eglise-et-societe/developpement-durable/381726-transition-ecologique-societale/>
- -> COP 21 Eglise catholique  
<http://www.eglise.catholique.fr/actualites/dossiers/cop21/>
- “The Summit Of Conscience For Climate” Paris 2015, Frankreich  
<http://www.justpax.va/content/giustiziaepace/en/archivio/interventions/2015/the-summit-of-conscience-for-climate---paris--21-july-2015.html>
- WhyDoICare Campaign  
<https://www.whydroicare.org/en>
- Veröffentlichungen im Rahmen des liturgisch ausgerichteten, ökumenischen Projekts ‘SchöpfungsZeit’ im Erzbistum Luxemburg – Luxemburg  
<http://www.wort.lu/de/lokales/schoepfungszeit-2015-in-luxemburg-leben-wie-wir-im-paradies-55eedaa20c88b46a8ce5f9fa>
- Umweltprojekte als Teil der KJ-Initiative „72-Stunden ohne Kompromiss“ – Österreich  
<https://www.72h.at>
- Gemeinsame Pilgerreise von Bio-Bauern und Produzenten ökologischer Produkte in den Wallfahrtsort Jasna Góra (Częstochowa) - Polen  
<http://www.jasnagora.com/wydarzenie-1380>
- „Stop Climate Chaos Initiative“ - Schottland  
<http://www.stopclimatechaos.org>
- Organisation „Ethics & Energy“ – Schweden  
<http://etikochenergi.se>

